

Vorwort des Teams

Liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser!

Es freut uns, Ihnen die Konzeption der Kindertagesstätte „Ehrenberger Spatzennest“ vorzustellen.

Erarbeitet wurde diese Konzeption von allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung, in Anlehnung an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Unterstützt wurden wir in der Anfangsphase von „Niehues & Klein“ aus Gießen. Frauke Niehues und Birgit Klein sind Dozentinnen im Bereich der Personal-, Organisations- und Konzeptentwicklung.

Unsere Konzeption soll Ihnen die Möglichkeit geben, an unserer Arbeit teilzuhaben. Wir machen unsere Arbeit für Sie transparent. Eltern, neue Mitarbeiter, Fachschulen und Beratungsstellen haben die Möglichkeit, sich bereits im Vorfeld über die Einrichtung zu informieren, sowie Ziele und Schwerpunkte unserer Arbeit zu erfahren. So gewinnen Sie einen ersten Eindruck über unsere pädagogische Arbeit.

Wir haben uns für einen flexiblen Konzeptionsordner entschieden. Er ist unser derzeitiger Leitfaden, der durch ständiges Reflektieren und Weiterentwickeln erweitert und/oder überarbeitet wird. Nicht nur ein Kind entwickelt sich im Laufe der Zeit weiter, auch wir und unsere Einrichtung entwickeln sich weiter. Und somit freuen wir uns auf viele weitere Jahre im Wandel der Zeit.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Das Team der Kindertagesstätte „Ehrenberger Spatzennest“



Wir sind für Sie da! – Informationen über unsere Kindertagesstätte

Anschrift und Kontakt

Kindertagesstätte Ehrenberger Spatzennest
Schlossstraße 18
36115 Ehrenberg

Telefon: 06683/487

E-Mail: kita@ehrenberg-rhoen.de



Träger

Gemeinde Ehrenberg
Rhönstraße 26
36115 Ehrenberg

Bürgermeister:

Peter Kirchner

Ansprechpartner Leitungsteam

Nicole Kammerl-Knüttel
Isabell Richter

Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Freitag: 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Sprechzeiten der Leitung

Täglich in der Zeit von 8-15 Uhr oder nach Vereinbarung



Betreuungsangebote

Halbtagsbetreuung an 4-5 Betreuungstagen/Woche

(Montag-Freitag von 07:00-13:00 Uhr)

Halbtagsbetreuung an 2 oder 3 Tagen/Woche

(Montag-Freitag 07:00-13:00 Uhr)

(Wochentage nach Absprache mit der Kindertagesstätte)

Ganztagsbetreuung an 4-5 Betreuungstagen/Woche

(Montag-Donnerstag 07:00-16:00 Uhr,

Freitag 07:00-15:00 Uhr)

Ganztagsbetreuung an 2 oder 3 Tagen/Woche

(Montag-Donnerstag 07:00-16:00 Uhr, Freitag 07:00-15:00 Uhr)

(Wochentage nach Absprache mit der Kindertagesstätte)

Die Betreuung in der Hasen- und Bärengruppe verpflichtet zur Teilnahme am Mittagessen!

Schließungszeiten

- Rosenmontag
- 4 Tage zu Ostern
- Freitag (Brückentag) nach den gesetzlichen Feiertagen
- Sommerferien: 3 Wochen während der hessischen Schulferien

Winter/Weihnachtsferien: ca. 2 Wochen während der hessischen Schulferien

Beiträge für unsere Kindertagesstätte

Die Kosten richten sich nach der Gebührenordnung der Gemeinde und können sowohl beim Träger als auch bei der Leitung der Kita erfragt werden.

Mittagessen in der Tagesstätte

Das Mittagessen wird täglich frisch vom Handwerkerhof zubereitet und geliefert. Das Verpflegungsentgelt richtet sich nach dem festgesetzten Beitrag des Handwerkerhofes. Die monatliche Summe der Kosten ergibt sich aus den Tagen, an denen ein Kind angemeldet war. Die Abwicklung erfolgt direkt über den Handwerkerhof.



Unser Personal

In der **Hasengruppe** (Krippengruppe 1-3 Jahre):

- Michaela Schäfer
- Ronja Klasani
- Paula Winheim (Praktikantin zur Sozialasistenz)

Telefondurchwahl der Hasengruppe: 06683 / 9170132

In der **Bäregruppe** (Integrationsgruppe 2 Jahre bis zum Schuleintritt):

- Annette Roth
- Selina Hahl
- Melody Erb (Berufspraktikantin)
- Benedikt Zentgraf (nachmittags)

Telefondurchwahl der Bäregruppe: 06683 / 9170133

In der **Mäusegruppe** (2 Jahre bis zum Schuleintritt):

- Gabi Holzer
- Sarah Hohmann

Telefondurchwahl der Mäusegruppe: 06683 / 9170134

In der **Igelgruppe** (3 Jahre bis zum Schuleintritt)

- Elena Schewior
- Benedikt Zentgraf
- Tanja Birkenbach

Telefondurchwahl der Igelgruppe: 015170571337

In der **Rhönshafgruppe** (3 Jahre bis zum Schuleintritt)

- Tatjana Freier
- Ina Maria Ebel

Telefondurchwahl der Rhönshafgruppe: 06683/9170135



Sonstiges Personal

2 Spülkräfte

5 Reinigungskräfte

Wenn Sie, liebe Eltern, Ihr Kind zu uns bringen möchten, nehmen wir uns gerne Zeit, Sie über die vielfältigen Möglichkeiten bei uns anzumelden, zu informieren! Gerne zeigen wir Ihnen die Einrichtung und erklären unser pädagogisches Konzept.

Ausbildungsplatz für Erzieherinnen

Die Kindertagesstätte ist Ausbildungsstätte für angehende Fachkräfte, ebenso ermöglichen wir Schülern aus unterschiedlichen Schulen eine Orientierungshilfe bei der Berufsfindung. Aus diesem Grund arbeiten in unserer Einrichtung regelmäßig unterschiedliche Praktikanten.

Die Praktikanten erfahren während ihrer Praxistage oder –wochen umfassende und kompetente Anleitung durch die pädagogischen Mitarbeiter und erhalten die Möglichkeit:

- ◆ Schulische Inhalte in die Praxis umzusetzen.
- ◆ Vorhandenes Wissen zu erweitern und zu vertiefen.
- ◆ Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche.
- ◆ Grundsätzliches über die Arbeitsorganisationen zu erfahren.

Standortbeschreibung und Vorstellung der Kindertagesstätte Ehrenberger Spatzennest

Unsere Kindertagesstätte Ehrenberger Spatzennest liegt in Ehrenberg/Rhön, im Ortsteil Wüstensachsen, am Fuße der Wasserkuppe. Die Gemeinde Ehrenberg besteht aus den Ortsteilen Wüstensachsen, Melperts, Seiferts, Thaiden und Reulbach. Die Kinder aller 5 Ortsteile besuchen unsere Tagesstätte, die die einzige in der Großgemeinde Ehrenberg ist. Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Ehrenberg. Wir sind auch offen für die Aufnahme von Kindern anderer Gemeinden.

Die Kindertagesstätte im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön gelegen, ermöglicht unseren Kindern nachhaltige Natur-Kultur- und Heimaterfahrungen im direkten Umfeld zu erfahren. Im Jahreskreislauf sind wir in die regionalen und religiösen Ereignisse eingebunden.

Wir wurden mit dem Zertifikat zur Biosphären-Kita ausgezeichnet und erfüllen alle Kriterien.



Die Bedeutung einer Kindertagesstätte

Für uns ist die Kindertagesstätte eine Begegnungsstätte, in der sich jedes einzelne Kind als wichtiges Mitglied einer Gemeinschaft erleben kann. Es erfährt hier:

- Unterstützung zur Selbständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung
- Rechte und Pflichten
- Grenzen und Regeln
- Religiöse Ansätze
- Geborgenheit
- Wertevermittlung

Das Kind knüpft hier soziale Kontakte und erlebt gemeinsam mit anderen Spiel, Freude und Spaß, u.a. durch Bewegung, Kommunikation und Interaktion.

Es erlebt aber auch Konflikte, Ablehnung, Neid und Verletzung.

Kindertagesstätte wird somit zu einem Ort des Lernens, ein Ort der Geborgenheit, an dem jedes Kind die Möglichkeit hat, in seinem eigenen Entwicklungstempo sich frei zu entfalten und zu entwickeln.

Dies geschieht familienunterstützend, in Zusammenarbeit aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

Als familienunterstützende Einrichtung bietet die Kindertagesstätte eine zielgerichtete professionelle Pädagogik für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Kinder an, fördert diese mit vielfältigen Angeboten und kooperiert mit anderen Institutionen



Umsetzung von gesetzlichen Grundlagen

Die Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf pädagogischen und rechtlichen Grundlagen. Unsere Konzeption erläutert einen Teil der pädagogischen Grundlagen. Gesetzliche Grundlagen tragen wie pädagogische Grundlagen dazu bei, einen Qualitätsstandard in der Kindertagesstätte zu sichern.

Die gesetzlichen Grundlagen zur Kindertagesbetreuung in Hessen sind im HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch) geregelt.

Das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – regelt die Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen. Die Hessische Gemeindeordnung (HGO) bildet die Grundlage für das Satzungsrecht. Der Träger hat in seiner Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätte „Ehrenberger Spatzennest“ und in der Gebührensatzung die Nutzung der Kindertagesstätte geregelt.

Die Gesetzestexte liegen dem Träger und in der Einrichtung vor und können bei Bedarf eingesehen werden.

Die Kindergartenfachaufsicht des Landkreises Fulda unterstützt uns bei der Umsetzung und Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen.

Eine immer größer werdende Bedeutung gewinnt der §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, geregelt im SGB VIII. Der Träger entwickelte auf diesen Grundlagen ein Schutzkonzept für die Tagesstätte in Wüstensachsen. Alle Erzieherinnen der Kindertagesstätte sind in das Schutzkonzept eingewiesen und erhalten jährlich eine auffrischende Unterweisung. Aktuelle Neuerungen und Erkenntnisse werden zeitnah in den Teambesprechungen weitergegeben.

Im Infektionsschutzgesetz (IfSG) §34 Abs.5 S.2 steht die Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte im Umgang mit ansteckenden Erkrankungen. Dieses Merkblatt erhalten alle Eltern, die ihr Kind neu in die Einrichtung bringen. Es wird mit ihnen zusammen besprochen, auf die Mitwirkungspflicht der Eltern hingewiesen. Eine Empfangsbestätigung dokumentiert der Tagesstätte den Erhalt und die Aufklärung über § 34.

Bei Fragen zum Umgang mit Krankheiten bei Kindern gibt uns das Gesundheitsamt Antwort und ist für uns verbindlich weisungsbefugt.

Die gesetzlichen Grundlagen und Selbstkontrollen in der Lebensmittelhygiene werden in der Tagesstätte nach den Vorgaben der Ämter für Veterinärwesen und Verbraucherschutz durchgeführt und dokumentiert. Sie liegen den Kontrolleuren des Veterinäramtes jederzeit zur Einsicht vor.





Die Aufnahme in unsere Kindertagesstätte

Wenn Sie, liebe Eltern, Ihr Kind in unsere Tagesstätte bringen möchten, werden Sie den ersten Kontakt mit den Erzieherinnen der Tagesstätte aufnehmen. Über unseren [Anmeldebogen](#) wird Ihr Kind in die Liste der angemeldeten Kinder aufgenommen. Wichtig für uns ist der gewünschte Zeitpunkt der Aufnahme Ihres Kindes. Gerne nehmen wir uns Zeit für ein erstes Gespräch, in dem wir unsere Einrichtung, das Personal, Gruppenanzahl und Strukturen vorstellen, Teilnahme am Mittagessen, Nachmittagsbetreuung, um nur einiges zu nennen.

Wir versuchen, unter der Priorität der Gesamtbelegung der Tagesstätte, Anliegen individuell zu berücksichtigen.

Durch eine persönliche Einladung wird Ihr Kind zu einem Schnuppertag/Erstes Kennenlernen der Einrichtung, Gruppe, Erzieherinnen und Kinder eingeladen. Postalisch erhalten Sie vorab alle Formulare. Am [Schnuppertag](#) darf Ihr Kind, bevor der offizielle Kindergarten Eintritt ist, seine Gruppe besuchen, um sich anzuschauen, in welche Gruppe es kommen wird und um erste Kontakte zu knüpfen. Ihr Kind ist an seinem Schnuppertag noch nicht die volle Stundenzahl in der Einrichtung.



Das Aufnahmegespräch findet mit Ihnen als Erziehungsberechtigte statt. Hier geht es darum, Informationen über Ihr Kind auszutauschen, die es uns schon im Gespräch ermöglichen, Ihr Kind und sein Umfeld kennenzulernen und Besonderheiten zu berücksichtigen, um Ihrem Kind einen schonenden Übergang vom Elternhaus in die Tagesstätte zu ermöglichen. Wir geben Ihnen im Gespräch Angebote und Hilfen zur Ablösung und Eingewöhnung Ihres Kindes, die wir flexibel und individuell gestalten. Der Weg wird mit Ihnen gemeinsam besprochen. Das Aufnahmegespräch wird dokumentiert und vertraulich behandelt.

Einen besonderen Stellenwert haben die sogenannten **„Tür- und Angelgespräche“**. Hier werden beim Bringen oder Abholen der Kinder kurze, aber notwendige Informationen an die Erzieherin oder die Eltern weitergegeben, z.B. wenn das Kind an diesem Tag von einer anderen Person abgeholt wird.

Interdisziplinäre Runde

Ferner finden regelmäßig interdisziplinäre Runden statt, an denen Lehrer, Therapeuten, Ärzte und natürlich die Eltern teilnehmen können, um die bestmögliche Entwicklung eines Kindes mit Förderbedarf zu erhalten.

Erziehungspartnerschaft ist für uns kein Schlagwort, sondern wird vom ersten Kontakt mit den Eltern umgesetzt. Wir wünschen uns ein partnerschaftliches Verhältnis mit unseren Eltern, um die Entwicklung ihres Kindes optimal und in Absprache mit Ihnen begleiten zu können. Familie und Kindertageseinrichtung versuchen, ihre Erziehungsziele, -methoden und -bemühungen aufeinander abzustimmen, den Erziehungsprozess gemeinsam zu gestalten, sich wechselseitig zu ergänzen und zu unterstützen.

Übergänge/Transitionen

Wenn Kinder neu in die Einrichtung kommen, bedeutet das für viele eine erste regelmäßige und andauernde Trennung vom Elternhaus. Außerdem müssen sie neue Bindungen zu den anderen Kindern aus der Gruppe und Erziehern aufbauen, Kontakt und Nähe zulassen, sich mit neuen Räumlichkeiten vertraut machen und die Abläufe und Regeln kennenlernen.

Aber auch die Eltern müssen ihre Kinder für eine bestimmte Zeit loslassen und lernen, Vertrauen in die Arbeit der Erzieher aufzubauen.



Übergänge bedeuten für Kinder und Eltern eine hohe Herausforderung. Hier ist eine verlässliche Begleitung und Unterstützung seitens der Kita notwendig.

Gelingen Übergänge, dann werden die Kinder in ihrer Resilienz gestärkt. Sie gewinnen an Selbstvertrauen und erlangen das Bewusstsein Veränderungen bewältigen zu können. Steht dann später ein weiterer Übergang an, können Kinder auf die positiven Erfahrungen zurückgreifen.

Die jüngsten Kinder unserer Einrichtung (ein- und zweijährige Kinder) werden bei uns in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell in die Einrichtung aufgenommen. Dieses Modell ermöglicht den Kindern und Eltern einen sanften Einstieg, bei dem zunächst ein Elternteil für eine bestimmte Zeitspanne mit anwesend ist und sich dann nach und nach von dem Kind löst.

Die Kinder, die bei uns in der altersgemischten Gruppe (10 Monate bis 4 Jahre) waren, erleben den Übergang in die Regelgruppe meist fließend. Es finden im Alltag immer wieder zahlreiche Begegnungen im Garten oder Hof statt und einige Wochen vorher darf das Kind die neue Gruppe besuchen und so die Kinder und Erzieher noch näher kennenlernen.

Die Kinder, die von zu Hause in die Regelgruppe kommen, erhalten individuelle Hilfestellung, da auch sie unterschiedliche Vorerfahrungen mitbringen und in ihrer Persönlichkeit ganz unterschiedlich sind.

Die Vorschulkinder werden zum einen durch die Vorschule in unserer Einrichtung auf ihren Übergang vorbereitet und außerdem pflegen wir mit beiden Grundschulen (Wüstensachsen und Hilders) eine enge Zusammenarbeit. So werden z.B. Besuchstage in der Schule angeboten und/oder die Lehrer der jeweiligen Schulen besuchen unsere Einrichtung,



Unser Bild vom Kind

Wie wir einem Kind begegnen, hängt immer von der Sichtweise auf das Kind und der Haltung zum Kind ab.

In unserer Tagesstätte begegnen wir dem Kind mit dem Wissen darum, dass es ein individuelles Wesen ist, mit den ihm eigenen Gedanken, Gefühlen und Erfahrungen, mit seiner eigenen kleinen Lebensgeschichte. Das Kind hat seine eigene Persönlichkeit, mit den eigenen Bedürfnissen und den eigenen Grenzen und Ressourcen. Es ist kein „fertiges“ Wesen, das in unsere Einrichtung kommt, sondern auf der Suche nach der eigenen Identität. Diese Identitätsfindung bringt es mit sich, dass sich die Bedürfnisse eines Kindes ändern können und werden. Wir Erzieherinnen sehen es als unsere Aufgabe an, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen und zu stillen. Dabei vertrauen wir in die Fähigkeiten und Kompetenzen eines Kindes.

Kinder stehen der Welt offen, unbefangen und vertrauensvoll gegenüber, sie kommen als positive und lebensbejahende Menschen auf die Welt, die diese neugierig entdecken und erforschen möchten. Es ist wichtig, dem Kind seine eigenen Erfahrungen zugestehen und dafür Freiraum zu bieten.

Wir Erzieherinnen haben Respekt vor der Persönlichkeit und Eigenständigkeit der Kinder. Wir wissen darum, dass es unsere Aufgabe ist, jedes Kind in seinem Wesen und in seiner Entwicklung zu erkennen und zu begleiten, damit sie offen ihrem Lebensbereich gegenüber treten können.

Zitat von Walter Sittler (Schauspieler und Pate für das Kinderhospit Bethel für sterbende Kinder) zum Thema „Positive und wertschätzende offene Haltung zum Kind“:

„Sie (die Erzieherin) lässt die Dinge, die Entwicklung auf sich zukommen. Sie versucht, das zum Wachsen zu bringen, was da ist, mit einem Ergebnis, das sie nicht kennt. Heraus kommen Menschen, die sich selber besser kennen gelernt haben, die von ihren Schwächen und Stärken wissen und die Schwächen nicht zu unterdrücken versuchen, sondern Wege finden, damit klar zu kommen.“



Pädagogischer Ansatz

***„Aufgabe des Erziehers ist es, das Tempo und die ganz individuelle Entwicklung und Persönlichkeit des Kindes zu respektieren und dessen Entfaltung zu ermöglichen.“
(E. Pikler)***

Kinder entwickeln sich am besten in einer Umgebung, in der sie sich wohl und geborgen fühlen, in der sie Wertschätzung erfahren und ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Von besonderer Bedeutung ist die Qualität der Beziehung zwischen Eltern und Kind bzw. Erzieher/in und Kind. Dabei ist es wichtig, dass wir auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und den Kindern gegenüber Respekt, Wärme, Empathie und Zuneigung zeigen und ihr Selbstwertgefühl fördern.

Jedes Kind wird von uns als ein einzigartiges Individuum wahrgenommen, das sich in seiner Persönlichkeit, der emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Entwicklung unterscheidet. Wir sehen unser pädagogisches Handeln als eine Haltung, die Wertschätzung und Achtung gegenüber der Persönlichkeit des Kindes ausdrückt.

Zu unseren pädagogischen Grundsätzen gehören:

Das Kind als ein „Ganzes“ (ganzheitliche Entwicklung) zu sehen. Persönlichkeits-, Sprach-, emotionale, soziale, motorische und kognitive Entwicklungsbereiche sind sehr eng miteinander verknüpft. Veränderungen in einem Bereich wirken sich zwangsläufig auch auf die anderen aus. Alle Entwicklungsbereiche, die wir im Kindergarten fördern, sehen wir als gleich wertvoll an.

Die Entwicklung, bzw. verschiedene Entwicklungsbereiche schreiten mit unterschiedlicher Geschwindigkeit bei jedem Kind voran. Jedes Kind folgt seinem eigenen Tempo. Die Individualität jedes Kindes ist uns wichtig. Deshalb stimmen wir die Aktivitäten sowie die Interaktionen auf die einzelnen Kinder ab.

Die frühkindliche Entwicklung verläuft vom Einfachen zum Komplexen, vom Bekannten zum Unbekannten, von sich selbst zu den Anderen. Wir bieten Kindern die Gelegenheit, ihre Welt mit allen ihren Sinnen zu erkunden, mit Materialien zu experimentieren und Erfahrungen aus erster Hand zu machen und diese durch unterschiedliche Arten (Rollenspiele, Bilder, Bastelarbeiten etc.) wiederzugeben.

Die kindliche Entwicklung spielt sich auch in einer Vielzahl sozialer und kultureller Umwelten (Familie, Kindergarten, Freunde Religion etc.) ab und wird durch diese beeinflusst. Sie lernen durch Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen und werden dadurch geprägt, wodurch sie lernen, ein Teil der Gesellschaft zu werden.



Kinder sind aktiv Lernende und Forscher. Sie sind neugierig, interessiert und haben einen starken Wissensdrang. Sie lernen durch eigenes Handeln und Tun, durch Selbsttätigkeit und durch selbst initiierte Gespräche mit anderen. Kinder wollen einen Sinn aus der Welt um sich herum machen, Objekte und Materialien „begreifen“ und soziale Zusammenhänge verstehen. Wir geben den Kindern genügend Zeit, Dinge eigenständig kennen zu lernen und dabei ihre Sinne einzusetzen.

Im Spiel erkunden die Kinder ihre Umwelt, experimentieren, erwerben Wissen, praktizieren neue Fertigkeiten, erproben verschiedene Rollen, entwickeln Kreativität und vieles mehr. Hierbei können wir die Kinder beobachten und dokumentieren ihren Entwicklungsstand.

Bei der individuellen Entwicklung des Kindes, haben wir die Ziele unserer pädagogischen Arbeit – Selbstständigkeit, Sozialverhalten, Verantwortung, Selbstvertrauen/Selbstbewusstsein, Kritikfähigkeit, Kreativität und Wissenserwerb – (siehe Konzeptionspunkt „Ziele unserer pädagogischen Arbeit“) und das Erlangen der Basiskompetenzen im Blick.

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen der Persönlichkeit eines Kindes. Diese Kompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes. Die Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die das Kind zur Lebensbewältigung befähigen und es zu lebenslangem Lernen ermutigen. Unser pädagogisches Arbeiten unterstützt das Kind dabei, sich ganzheitlich zu entfalten und die Basiskompetenzen zu erlernen.

Im Allgemeinen sprechen wir von vier Basiskompetenzen, der emotionalen, der sozialen, der motorischen und der kognitiven Basiskompetenz.

Die jeweiligen Kompetenzen und die dazu gehörigen Fähigkeiten haben wir zur Veranschaulichung auf der folgenden Seite in einem Haus dargestellt.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt die Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes ausführlich. Unsere Kindertagesstätte legt den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan bei ihrer pädagogischen Arbeit zu Grunde.

***„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich führen,
betrachte die Steine, die es aufhebt,
und lausche und hör aufmerksam zu, was es dir erzählt.....
und es wird dich in eine Welt entführen, die du schon längst vergessen hast.“***

(Quelle unbekannt)



Kognitive Kompetenz

- Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
- ausgeprägtes, auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben
- Neugierde Verhalten und Lerninteresse zeigen
- folgerichtiges Denken, in Beziehungen, Gesetzmäßigkeiten erkennen

Soziale Kompetenz

- zuhören können
- sich in einer Gruppe angesprochen fühlen
- Regelbedeutungen erfassen und Regeln einhalten können
- konstruktive Konfliktlöseverhaltensweisen haben

Motorische Kompetenz

- Visio-motorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeit besitzen
- eigeninitiatives Verhalten zeigen
- Belastungen erkennen und aktiv verändern können
- Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung haben

Emotionale Kompetenz

- Belastbarkeit besitzen
- Enttäuschungen ertragen können
- neue, unbekannte Situationen angstfrei wahrnehmen
- Zuversicht besitzen



Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die folgenden Seiten unserer Konzeption befassen sich mit den Zielen unserer pädagogischen Arbeit.

Die Ziele, die sich unsere Tagesstätte gesetzt hat, sind folgende:

Wir möchten die Kinder zur **Selbstständigkeit** führen.

Die Kinder sollen **Sozialverhalten** erlernen.

Wir brauchen in unserer Gesellschaft Menschen, die **Verantwortung** übernehmen können.

Kindern zur eigenen **Selbstwahrnehmung** und zum **Selbstbewusstsein** heranzuführen, ist eines unserer Ziele.

Kreativität, Kritikfähigkeit und der **Wissenserwerb** vervollständigen die Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

In den folgenden Kapiteln werden diese Ziele ausführlich behandelt.

Selbstständigkeit

In unserer Kindertagesstätte haben wir das pädagogische Ziel, die Selbstständigkeit des Kindes zu fördern.

Wir wollen ein optimales Verhältnis von stabiler Sicherheit und individuell möglichem Freiraum zur Selbstständigkeit erreichen. Im Grunde werden Kinder freiwillig und mit Begeisterung selbstständig. Schon Kinder unter einem Jahr wollen z.B. ihren Löffel selber halten, Kinder ab 18 Monaten wollen selbstständig essen, sie wollen putzen, rühren, alles ausprobieren.

Wir unterstützen diese Entdeckungsfreude und die Möglichkeiten zu wertvollen Erfahrungen, indem wir das Kind seinen persönlichen Rhythmus und seinem Tempo Freiraum geben.

Durch Lob, eigene Entscheidungen treffen lassen, Zeit geben, wollen wir dem Kind Mut machen, Schritte zur Selbstständigkeit zu gehen.



Die Fähigkeiten im lebenspraktischen Bereich wie An- und Ausziehen, der Toilettengang, das Hände waschen, Essen und Trinken, das Aufräumen und Ordnung halten, eigene Sachen erkennen, sind die ersten Fähigkeiten, in denen wir dem Kind Unterstützung und Förderung zur Selbstständigkeit anbieten.

Unsere Aufgabe sehen wir im Aufbau von Alltagskompetenz, dem Kind seine Lebenswirklichkeit anschaulich und durchschaubar zu machen.

Aber auch der emotional-soziale Bereich, also der Umgang mit Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen, den Umgangsformen, bietet uns Erzieherinnen ein großes Spektrum, die Selbstständigkeit des Kindes zu unterstützen. Jedes Kind, das es schon mal geschafft hat, einen Streit oder eine schwierige Situation selbst zu lösen, wird gestärkt und sicherer in der nächsten schwierigen Lage sein.

Unsere Aufgabe im emotional-sozialen Bereich sehen wir darin, das Kind ernst zu nehmen mit seinen Gefühlen, geduldig zu sein und das Kind zu ermuntern, weitere Schritte zu wagen, einen eigenen Standpunkt zu finden, eigene Handlungsspielräume zu erkennen.

Fazit zur Selbstständigkeit:

Bei dem Ziel Selbstständigkeit zu fördern, helfen uns in allen pädagogischen Bereichen, Einfühlungsvermögen, Aufmerksamkeit, Geduld und viel Zeit

Sozialverhalten

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, das Sozialverhalten zu fördern und zu festigen.

Das Kind ist Teil der Familie und steht als solches im Mittelpunkt. Mit dem Eintritt in die Kita wird es Teil einer großen Gemeinschaft. Es lernt im Umgang miteinander festgelegte Regeln und Grenzen kennen.

Die Kita unterstützt die Kinder beim Erwerb und der Umsetzung sozialer Kompetenzen.

Hierzu gehören:

- andere ausreden lassen und zuhören können
- Höflichkeitsformen beherrschen
- Rücksicht nehmen auf Einzelne und die Gruppe
- Kompromissbereitschaft zeigen
- Konfliktstrategien entwickeln
- „Nein“ sagen und die Konsequenzen ertragen
- Umgang mit Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen (verlieren können)
- Empathie fähig sein, d.h., mit eigenen Gefühlen und denen anderer umgehen können



Das Sozialverhalten hat in der Kita und für die Zukunft eine große Bedeutung, z.B., in der Gemeinschaft, in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule oder später im Berufsleben.

Verantwortung

Verantwortungsbereitschaft zeigen bedeutet: Für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung tragen bedeutet, für sich und sein Handeln einzustehen.

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Kindertagesstätte gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Verantwortung/ Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/ Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, übergeben kleine Aufgaben, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Das Kind soll durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln.

Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu entscheiden. In der Kindertagesstätte wird diese Eigenverantwortung gefördert, wie zum Beispiel im Umgang mit ihren persönlichen Dingen, sie gestalten den Tagesablauf mit und äußern ihre Wünsche und Gefühle, sowie im Umgang mit alltäglichen Sachen wie an- und ausziehen etc.

Wir vermitteln aber auch einen Alltag, der Mitverantwortung beinhaltet. Kleine und große suchen gemeinsam nach Lösungen, um ein Miteinander zu erfahren. Die Gemeinschaft in der Gruppe bietet hierfür die besten Voraussetzungen: Kinder übernehmen gerne die Mitverantwortung, indem sie anderen Kindern ihrer Gruppe helfen. Sie lernen, Absprachen zu treffen, sie einzuhalten und zu übernehmen.

Die Kinder erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinanderzusetzen, sich zu behaupten aber auch nachzugeben. Sie sollen selbst nach Lösungsmöglichkeiten suchen, wobei wir sie begleiten und unterstützen. Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Das Verhalten der Erzieherinnen liefert Modelle und Beispiele, wie soziale Gemeinschaft gelebt werden kann. Die Kinder erhalten Orientierung, die Sicherheit schafft.



Wir möchten, dass Kinder gesellschaftliche Verantwortung lernen, indem sie mit gegenseitigem Respekt, Achtung und Wertschätzung miteinander umgehen, indem sie zum Beispiel leise sind, wenn eine Person etwas erzählt oder etwas vorgetragen wird.

Selbstwahrnehmung

Die Kinder sollen ermutigt werden, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen, wahrzunehmen und zu benennen, z.B. ob es ihnen heute gut geht oder ob sie heute nicht so fit sind. Eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen bewusst wahrgenommen werden.

Die realistische Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen ist ein wichtiger Faktor erfolgreichen Lernens. Kinder, die sich selbst als fähig wahrnehmen, sind leistungsstark und motiviert auch schwierigere Aufgaben anzugehen, nicht gleich aufzugeben und sich, wenn nötig, Hilfe zu holen.

Auf sich selbst hören zu können, ist eine Vorbedingung dafür, dass man auch auf andere hören kann.

Selbstvertrauen

Die Kinder sollen lernen, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck zu bringen, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten, sich in eigener Sache stark zu machen, sich zu behaupten und auch mal „nein“ zu sagen, auch wenn sie damit Widerstand in Kauf nehmen müssen. Sie sollen erfahren, ich werde gefragt und meine Meinung zählt. Kinder brauchen Selbstvertrauen. Selbstvertrauen macht stark. Sie dürfen erfahren, dass sie auf ihre Fähigkeiten vertrauen können. Dafür unterstützen wir die Kinder, loben, bestätigen, ermutigen und vor allem trauen wir ihnen etwas zu. Ein respekt- und achtungsvoller Umgang mit den Kindern, ist Voraussetzung für die Entwicklung eines starken Selbstwertgefühls.

Wertschätzung

Die Vermittlung von Wertschätzung und Achtung gegenüber anderen Menschen, Tieren und der Natur ist uns ein Anliegen. Dazu gehören auch der sorgsame Umgang mit Spielmaterialien und Mobiliar, sowie das Respektieren des Eigentums anderer. Ebenso die Wertschätzung der eigenen Person ist für die Kinder sehr wichtig. Jeder braucht das Gefühl angenommen und anerkannt zu sein. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, die täglich neue Erfahrungen machen. In der Gemeinschaft lernen sie gegenseitige Achtung und Wertschätzung. Sie lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern, aber auch die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und so eine Sensibilität und



Wertschätzung füreinander zu entwickeln. Nur wer die Fähigkeit besitzt, Wertschätzung zu empfangen kann auch Wertschätzung vermitteln.

Selbstakzeptanz

Im Spiel und im Umgang mit anderen machen Kinder ihre Erfahrungen und loten dabei ihre Grenzen aus. Das Kind lernt sich einzuschätzen und kann mit einer Enttäuschung besser umgehen, wenn mal etwas nicht klappt. Damit wächst Frustrationstoleranz und Selbstakzeptanz.

Die Kinder sollen ein realistisches Selbstbild bekommen, lernen sich anzunehmen wie sie sind und sich auch Fehler und Schwächen einzugestehen. Wir unterstützen die Kinder, sich selbst lieben zu können, mit sich zufrieden zu sein, ohne sich abzuwerten, sich minderwertig zu fühlen oder ständig nach Anerkennung zu suchen.

All diese Ausführungen führen uns zu dem entscheidenden Punkt:

-> Selbstbewusstsein

Im Umgang mit andern Kindern wird das Selbstbewusstsein gestärkt und gefestigt. Mit zunehmendem Alter entwickeln sich die Kinder in ihrer Persönlichkeit weiter. Sie beobachten und bewerten ihr Handeln und können selbst einschätzen, ob etwas gelungen ist. Wir müssen den Kindern die Möglichkeit geben, Fähigkeiten und Fertigkeiten selbstbewusst zu üben, neue zu erlangen und diese zu festigen.

Wohl alle Eltern wünschen sich mutige und selbstbewusste Kinder, die ihre Bedürfnisse ohne Angst äußern oder schwache Kinder unterstützen. Kinder, die sich selbst vertrauen und an sich glauben, gehen mit offenen Augen durch das Leben und machen uns zuversichtlich, dass sie in einer komplizierten Welt gut zurechtkommen.

Um zu einer selbstbewussten und starken Persönlichkeit zu werden, braucht ein Kind viel Wärme, Bindung und Geborgenheit, Aufmerksamkeit und Zuwendung, aber auch Förderung und Ansporn.

*„Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.“
(Verfasser unbekannt)*



Kreativität

Schon von Geburt an erkunden Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt. Wir bestärken sie während der Kita-Zeit in ihrem Glauben an die eigene Schaffenskraft. Auch möchten wir die Experimentierfreude der Kinder wecken und sie dabei unterstützen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Durch das Erfahren der eigenen Grenzen wird ihre Frustrationstoleranz gestärkt.

Unser Ziel ist es, die Kreativität altersgemäß zu fördern in den Bereichen:

- Sprache
- Gedanken
- Spiel
- Tanz
- Bewegung
- Künstlerisches Gestalten
- Bildnerisches Gestalten

Dies geschieht in unserer Einrichtung durch die vielfältigen Angebote, die wir den Kindern machen. Sie lernen unterschiedliche Anwendungsmöglichkeiten von Materialien und Werkzeugen kennen.

Kritikfähigkeit

Im Alltag und Gruppengeschehen lernen die Kinder einander zuzuhören, andere aussprechen zu lassen, Absprachen zu treffen und Regeln aufzustellen.

Die Kinder erfahren, dass ihre Persönlichkeit respektiert wird. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und macht sie sicherer. Mit steigendem Selbstwertgefühl können sie sich dann aktiv in Gruppenprozesse einbringen. Sie lernen ihre Erlebnisse zu schildern, Fragen zu formulieren, Wünsche zu äußern und somit Konflikte zu lösen oder, wenn nötig, Hilfe einzufordern.

Das ist die Basis dafür, Kritik äußern zu können und mit Kritik umzugehen.

WISSENSERWERB

*„Erzähle mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere,
lass es mich tun und ich verstehe“.*
(Konfuzius)



Unter Berücksichtigung des wissenschaftlichen **HINTERGRUNDES**, der **HIRNFORSCHUNG** und den Erkenntnissen der **ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE** erfahren die Kinder aller Altersstufen durch Lernbegleitung und Lernen am Vorbild Wissen von Anfang an.

Dies geschieht im Hinblick auf folgende Bildungsbereiche:

- Körper und Eigenwahrnehmung
- Körper und Bewegung
- Soziale Beziehung
- Sprache und Kommunikation
- Bildnerisches Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft / Entdecken und Experimentieren
- Kulturelles Wissen

Wir sind bestrebt, die Ressourcen jedes einzelnen Kindes durch **INTERAKTION**, **Zusammenarbeit**, positive Verstärkung und Motivation in einer wertschätzenden und liebevollen Haltung zu fördern und zu fordern.

Durch eine ganzheitliche, Selbstständigkeit zum Ziel habende Erziehung, ist es uns wichtig, im Tagesablauf, vor allem durch **SPIEL** die Basiskompetenzen zu fördern. Wir möchten durch verschiedene Aktivitäten und den alltäglichen Umgang miteinander dem Wissensdrang der Kinder gerecht werden. Dabei hilft jedem Kind sein eigener Erfahrungs- und Spielraum.

Hier ist es uns ein Anliegen, als Bezugspersonen und entsprechendes Vorbild auf die Rahmenbedingungen und Entwicklung des Kindes Einfluss zu nehmen. Durch vielfältige Herausforderungen (Angebote) und ebenso vielfältige Eindrücke in vertrauten und liebevollen (Ver-) **BINDUNGEN** und **BEZIEHUNGEN** wollen wir Lust am Forschen, selbstbestimmtes Lernen und Erleben, in einer anregenden Umgebung fördern und so das Wissen der Kinder stabilisieren.

Werte in unserer Tagesstätte

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Werte“ in der heutigen Zeit fällt nicht leicht. Sind Werte zeitgemäß, gibt es sie überhaupt noch, Werteverfall – all das sind Schlagworte, die heutzutage viel diskutiert werden. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Werte“ bedeutet immer auch eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich. Was stellt für mich einen Wert dar, was ist wertvoll, was ist wertschätzend, wie findet wertschätzender Umgang statt?

Trotz – oder vielleicht gerade wegen?! – aller Schwierigkeiten, die mit diesem Thema verbunden sind, nehmen wir das Thema Wertevermittlung in unserer Konzeption auf.



Für uns sind Werte grundlegende Elemente, die für eine verantwortungsvolle Gestaltung der eigenen Lebenszeit und für ein Zusammenleben mit anderen Menschen von tragender Bedeutung sind. Da sie für uns Grundlage des Zusammenlebens sind, ist es für uns wichtig, einem Werteverfall entgegen zu wirken.

Unsere Tagesstätte als Arbeitsplatz, an dem ein Zusammenleben mit vielen Menschen stattfindet, die Familie und Freundschaften sind u.a. Orte, an denen Werte gelebt werden, an denen Menschen sich wertschätzend begegnen. Um einem anderen

Menschen wertschätzend begegnen zu können, sollte ich selber über bestimmte Fähigkeiten und Voraussetzungen verfügen. Ich sollte mich mit meinen Fähigkeiten und Fehlern akzeptieren können, eine Selbstannahme sollte stattgefunden, ein eigenes Selbstwertgefühl sich entwickelt haben. Nur dann kann ich die Fähigkeit zur Empathie entwickeln. Sich in andere Menschen hineindenken und hineinversetzen zu können, ist eine Voraussetzung für wertschätzendes Handeln.

Liebe und Vertrauen, Ehrlichkeit und Offenheit, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein, Toleranz, Fairness, Höflichkeit und Rücksichtnahme, Achtung und Respekt vor dem Anderen, der Umwelt und der Schöpfung, Dankbarkeit und Zufriedenheit, all das sind Werte, die wir in unserer Einrichtung mit den Kindern leben und vermitteln möchten.

In den täglichen Aufgaben, die uns unsere Arbeit immer wieder neu stellt, und dann, wenn verschiedene Interessen sich gegenüber stehen, wenn Konflikte da sind, zeigt sich in der Art und Weise, wie wir mit den Kindern und Erwachsenen kommunizieren, ob und wie wir Werte leben.

Gegen den Trend der Zeit, gegen vielleicht persönliches Scheitern an manchem Tag, möchten wir uns in unserer Arbeit mit den Kindern dieser Aufgabe täglich neu stellen.

Beobachtung und Dokumentation

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen basieren auf der Entwicklung der Ziele unserer pädagogischen Arbeit. Dabei unterstützt uns zum einen die Portfolioarbeit und ein eigens entwickelter Beobachtungs-/Entwicklungsbogen.

Jeweils im Zeitraum um den Geburtstag des Kindes finden in jeder Gruppe Entwicklungsgespräche statt. Die Erzieherinnen der Gruppe laden nach Absprache zu diesem Termin ein. Wir nehmen uns Zeit dafür, über die Entwicklung des Kindes, die während des vergangenen Jahres stattgefunden hat, zu berichten. Wir besprechen unsere Beobachtungen und bieten, falls es erforderlich sein sollte, weitere Hilfen verschiedenster Art an.



Ein Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigen. Es beinhaltet, das individuelle Lernen des Kindes, reflektiert den Weg zur Zielerreichung und dokumentiert das Ziel selbst und die Lernfortschritte. In anschaulicher Weise werden die Entwicklung und das Wachstum des Kindes gezeigt.

Das Portfolio ist für das Kind frei zugänglich.

Beim Betrachten der bereits erworbenen Kompetenzen im Portfolio entwickelt sich das Kind weiter.

- Selbstbewusstsein, ich sehe, was ich schon alles gelernt habe
- Beziehungsaufbau (gemeinsames Betrachten)
- Dialoghaltung
- Sprachkompetenz/(Grammatik) über das Vergangene reden
- Beginnende Auseinandersetzung mit der eigenen Identität – Vom ich zum du

Rechte der Kinder

Durch das Abkommen der UNO zum Thema „Die Rechte der Kinder“, durch das Grundgesetz sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz werden den Kindern Rechte vertraglich zugesichert.

Wir sehen es als unsere Pflicht an, diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzung aufmerksam zu machen. Neben diesen gibt es in unserer Einrichtung weitere Rechte, die wir den Kindern uneingeschränkt zugestehen und in unsere Arbeit integrieren. Dadurch soll das Kind unsere Wertschätzung erfahren.

Zu der frühkindlichen und vorschulischen Entwicklung gehört **das Recht eines jeden Kindes, sich in seine eigene Welt zurück ziehen und seine Phantasie in vielfältiger Form zum Ausdruck bringen zu können**. In diesen Entwicklungsphasen begleiten, beobachten und unterstützen wir das Kind und geben ihm die Möglichkeit eine eigene Lernmotivation zu entwickeln.

In direkter Verbindung dazu steht **das Recht auf Ruhe und Rückzug**, welches unverzichtbar für ein Kind ist, das eine ausgeglichene Entwicklung von Körper, Geist und Seele erleben soll. Gleichzeitig erfährt das Kind bei uns eine optimale Förderung der Wahrnehmungsdifferenzierung, die in allen Entwicklungsstadien eines Kindes von grundlegender Bedeutung ist.



Damit sich das Kind zu einer individuellen Persönlichkeit entwickeln kann, ist es wichtig, dass es **ausreichend Möglichkeiten hat, sich mit Kindern und Erwachsenen auseinanderzusetzen**. In der Auseinandersetzung muss es Wertschätzung und zuverlässige Absprachen mit seiner Bezugsperson erfahren.

Ebenso von großer Wichtigkeit für die Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen ist eine **aktive und positive Zuwendung und Wärme der Bezugsperson**. Sie unterstützt das Kind in seinem Tatendrang, in einer verantwortungsbewussten und engagierten Weise, sodass **jedes Kind seinen individuellen Entwicklungsprozess im eigenen Tempo bestreiten darf** und so von uns akzeptiert wird.

Hier schließt sich **das Recht auf Zeit** an, dass in der Entwicklung einen hohen Stellenwert einnehmen muss, um die Fähigkeit der Selbst- und Fremdwahrnehmung auszubauen.

In einem harmonischen Tagesablauf, in dem sich ein Kind angenommen und akzeptiert fühlt, garantieren wir, dass das Kind **das Recht hat sich auszuruhen und zu schlafen** aber nicht schlafen zu müssen.

Außerdem hat es jederzeit die Möglichkeit zu trinken. Bei uns nimmt das Kind an festen gemeinsamen Mahlzeiten teil. Wir unterstützen jedes Kind im Knüpfen sozialer Kontakte und deren aktiver Gestaltung.

Weiterhin ist Sorge für die Persönlichkeit des Kindes zu tragen, denn kein Kind darf in seiner Persönlichkeit verletzt werden, indem es ignoriert wird oder physische oder psychische Gewalt erfährt. Deshalb verpflichten wir uns, **das Recht auf Hilfe und Schutz** im Zusammenhang mit der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Ereignissen zu gewähren. Denn nur so hat das Kind einen optimalen Start in ein angstfreies Leben, welches die Voraussetzung dafür ist, dass sie als ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene Zivilcourage zeigen können.

Rechte sind in vielfältiger Weise auszulegen und auszuleben. Wir als Erzieherinnen werden dafür Sorge tragen, dass sich alle Kinder im Rahmen der ihnen zustehenden Rechte individuell in unserer Einrichtung weiterentwickeln können.



Kinder haben RECHTE

Wir Kinder haben
ein Recht darauf,
gut leben zu
können

Wir Kinder haben
ein Recht darauf,
mitzubestimmen
was läuft.

Wir Kinder haben
ein Recht darauf,
unsere Meinung zu
sagen.

Wir Kinder haben
ein Recht darauf,
soviel wie möglich
zu lernen

Wir Kinder haben
ein Recht darauf,
keine Angst vor
Erwachsenen haben
zu müssen.

Wir Kinder
haben ein
Recht darauf,
in Frieden
aufzuwachsen

Wir Kinder haben
ein Recht darauf,
gesund und
ausreichend zu
essen

Wir Kinder haben
ein Recht darauf,
zu denken und zu
glauben was wir
wollen.



Bindung und Beziehung/ Bildung braucht Beziehung

„Kinder brauchen weniger eine didaktische Vielfalt an Programmen als vielmehr Bezugspersonen, die sich selbst als didaktischen Mittelpunkt begreifen. Sie brauchen engagierte, lebendige, staunende, mitfühlende, wissende, handlungsaktiv mutige, risikobereite, zuverlässige Menschen um sich herum und keine besser wissende Rollenträger (innen), die immer noch meinen, Belehrungen machen Kinder klug.“
(Armin Krenz aus „Was Kinder brauchen“)

Erwachsene sollten sich als Bildungsvorbilder verstehen; sie sollten sich vom Bild verabschieden, Kinder seien schon in den ersten 6 Jahren zu perfektionieren.

Denn schon von Beginn an versucht das Kind, mit allen Sinnen die Beziehung zu seiner Vertrauensperson einzugehen und mitzugestalten. Im Laufe des ersten Lebensjahres entwickelt es eine spezifische Bindungsqualität an eine oder einige wenige Personen (Bildungsplan U3). Bindung entwickelt sich, genau wie Bildungsprozesse, in sozialen oder interaktionalen Prozessen zwischen dem Kind und der Bezugsperson. Bindung charakterisiert die Qualität einer Beziehung.

Entscheidend für die Bindungsqualität ist das Maß an Feinfühligkeit (Empathie), mit dem die Bindungsperson die Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen kann, seine Signale erkennt, richtig interpretiert und umgehend darauf reagiert.

Entsprechend der frühen Erfahrung, die das Kind mit seiner Bindungsperson macht, entwickelt es mit der Zeit eine allgemeine Vorstellung darüber, wie mit seinen Bedürfnissen umgegangen wird und ob es bei anderen Personen Vertrauen und Schutz finden kann (Übertragung von positiven Erfahrungen), und ob diese verlässlich sind.

Diese in früherer Kindheit – auch im Kindergartenalter erworbenen Bindungsmuster wirken sich auf spätere zwischenmenschliche Beziehungen aus, beziehungsweise zwischen dem Bindungsverhalten und Forscherverhalten/Exploration (Neugierde, Interesse, Konfliktbewältigung etc.) besteht ein enger Zusammenhang.

„Sicher gebundene Kinder können ihre positiven Erfahrungen von zu Hause, beziehungsweise vom Alltag im Kindergarten erfolgreich auf das Zusammenleben mit Anderen übertragen. Sie haben weniger Streit um Spielsachen oder in sozialen Angelegenheiten und lösen ihre Konflikte selbstständiger und nachhaltiger, sodass weder Freundschaften noch das Spielen insgesamt darunter leidet.“
(John Bowlby, Bindungsforscher)



Bindung muss verlässlich sein, ohne Widersprüche und Unsicherheiten. Bindung verschafft Sicherheit. Bezugspersonen sind die Basis für Exploration, Kommunikation und das Verstehen der Umwelt insgesamt.

Das zentrale Anliegen von Personen, die Kinder begleiten (Eltern, Erzieher, Lehrer etc.), sollte das Wachstum und die Pflege der Beziehung sein. Wichtig ist es, mehr Zeit für das Kind zu gewinnen; weniger schematisierte Programme durchzuziehen und dafür anteilnehmende, wertschätzende und authentische Zuwendungen dem einzelnen Kind entgegenzubringen.

***„Ein Kind macht
das Haus glücklicher,
die Liebe stärker,
die Geduld größer,
die Hände geschäftiger,
die Nächte länger,
die Tage kürzer,
und die Zukunft heller.“***

(Quelle unbekannt)



Die Wichtigkeit von Spiel und Sprache

„Das Spiel der Kinder ist keine Spielerei!“

Das Spiel und die Sprache des Kindes sind 2 von 6 Ausdrucksformen mit der Kinder in Kontakt zu ihrer Umwelt treten. Das Spiel ist der Erfahrungsbereich, in dem Kinder die Sprache ganzheitlich erlernen und erfahren.

Das Spiel ist der „Beruf“ eines Kindes, weil es in ihm Erfahrungen über sich, sein Umfeld sowie über das Zusammenleben mit anderen Menschen macht. Im Spiel werden Kinder aufgefordert, mit anderen Kindern zu kommunizieren. Sie müssen Sprache verstehen und umsetzen, sie erweitern ihren Wortschatz.

Die Spielforschung hat ermittelt, dass Kinder in den ersten 6 Jahren ihres Lebens ca. 15.000 Stunden spielen. Das bedeutet, dass rund 8 Stunden Spiel am Tag notwendig wären!

Das Spiel unterstützt das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung. Fähigkeiten im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich werden im Spiel aufgebaut und ausgebaut. Dazu muss das Kind eine „Spielfähigkeit“ erlangen. Diese Spielfähigkeit muss aufgebaut werden. Daraus ergibt sich eine Konsequenz für Eltern und Erzieher. Sie müssen die Räumlichkeiten, die Erlebniswelten, die Spielmöglichkeiten, die zum Aufbau der Spielfähigkeit erforderlich sind, zur Verfügung stellen – vor allem die Zeit des Kindes für das Spiel!

Das Spiel der Kinder verändert, entwickelt sich dem Lebensalter der Kinder entsprechend. Während 1jährige Kinder noch sehr ich bezogen spielen, erstmal das Greifen üben und eine starke orale Phase haben, fangen Kinder im 2. Lebensjahr an, die Umwelt zu entdecken. Das Laufen können ermöglicht ihnen einen größeren Bewegungsradius, das Spiel wird zum entdeckenden Spiel, oftmals mit vielen Wiederholungen. Im 3. Lebensjahr fangen Kinder an, sich zu öffnen, das reine ich bezogene Spiel tritt in den Hintergrund, und in den aktiven kommunikativen Austausch mit anderen Kindern zugehen. Das baut sich in den weiteren Lebensjahren aus, das Verständnis für Rollenspiele und Regelspiele wächst.

Da die Entwicklung der Spielfähigkeit parallel mit der Entwicklung der Schulfähigkeit verläuft, ja sogar die Voraussetzung für die Schulfähigkeit ist, muss es dem Kindergarten (und den Eltern) von größter Bedeutung sein, die Spielfähigkeit der Kinder auszubauen. Mit dem kontinuierlichen Aufbau der Spielfähigkeit entwickelt sich auch die Sprache, der Wortschatz wird erweitert, Ausdrucksformen werden in der Kommunikation mit anderen geübt.



Wichtig für die Kinder ist das Freispiel. Das Kind soll sich im wahrsten Sinne des Wortes „frei spielen“ können, von Spannungen und Erlebnissen, Eindrücken und Ängsten, Irritation und belastenden Ereignissen. Das Freispiel hat einen hohen und bedeutsamen Selbstzweck für Kinder – Entlastung durch Verarbeitung.

Dem Kind stehen verschiedene Spielformen zur Verfügung. Jede dieser Spielformen hat ihre eigene Funktion und ihre besondere Wirkung auf das Erleben der Kinder. Sie rufen ganz bestimmte Denk- und Aktivitätsaufgaben hervor, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen und in Sprache umsetzen. Die Spielformen fördern die Wahrnehmung der eigenen Person – eigene Bedürfnisse, Gefühle, Vorlieben, Abneigungen – und die Wahrnehmung der Spielmaterialien, -möglichkeiten und Spielpartner. Im Spiel muss das Kind motorische Aktivität zeigen, Eigeninitiative und Neugierde. Durch unterschiedliche Spielformen wird das Sprach- und Sprechverhalten aktiviert.

Kinder benötigen deshalb aktive und lebendige Spielerfahrungen und Bedingungen, die ihnen ein intensives Spiel erlauben. Sie brauchen andere Kinder als Mitspieler und Kommunikationspartner und aufgeschlossene Erwachsene, die vielfältige Situationen schaffen, die den Reichtum des Spiels erlebbar machen.

In unserer Tagesstätte sind wir uns über die Wichtigkeit einer ganzheitlichen Spiel- und Sprachentwicklung bewusst. In unserem Tagesablauf nimmt das Freispiel einen hohen Stellenwert ein, dem entsprechend stellen wir auch die Zeit zum freien Spiel zur Verfügung.

Die 6 Ausdrucksformen, mit denen Kinder in Kontakt zu ihrer Umwelt treten sind:

Das Spiel, die Sprache, Tag- und Nachtträume, die Bewegung, das Malen und Zeichnen, das Verhalten.

Dem Kind stehen **16 Spielformen** zur Verfügung:

Fingerspiel
 gruppenspielerische Spiele
 Märchenspiel
 Theaterspiel
 Rollenspiel
 Freispiel
 Aggressionsspiel zum Austoben
 Regelspiel
 Schattenspiel
 Handpuppenspiel
 Musikspiele
 Bewegungsspiele
 Konstruktionsspiele
 Wahrnehmungsspiel
 Bau spiel
 Entdeckungsspiel



Vorschule in unserer Einrichtung

Bevor ein Kind die Vorschule das erste Mal besucht, geht es in der Regel zwei bis drei Jahre in die Kindertagesstätte. In dieser Zeit hat schon viel Entwicklung stattgefunden und die Eltern können auf Basis regelmäßiger Entwicklungsgespräche mit den Gruppenerzieherinnen eine Einschätzung Ihres Kindes vornehmen. Fast alle Kinder bringen aus ihrer Kita-Erfahrung die Fähigkeiten und Fertigkeiten mit, um im letzten Kitajahr die nötigen Entwicklungsschritte Richtung Schule zu gehen.

Nicht alle Kinder haben den gleichen Entwicklungsstand hinsichtlich der vier Basiskompetenzen (emotionale; soziale; motorische; kognitive). Die Erzieherinnen beobachten, inwieweit sie bei jedem einzelnen Kind gleichwertig ausgebildet sind oder noch besonderer Unterstützung bedürfen.

Die Kinder, die das letzte Vorschuljahr besuchen, treffen sich einmal in der Woche an einem festgelegten Vormittag im Vorschulzimmer. Der Tag beginnt im Kreis mit einem Begrüßungslied. Danach wird das Thema des Tages im Gesprächskreis vorgestellt und besprochen. Hierbei sollen die Kinder lernen, sich aktiv am Gespräch zu beteiligen, ihr Wissen einzubringen, zuhören zu können, sowie Fragen zu verstehen, zu beantworten und zu stellen. In der Vorschule soll sich das einzelne Kind ausschließlich mit Gleichaltrigen auseinandersetzen; dies ist Herausforderung und Chance in gleichem Maße.

Da die Kinderzahl überschaubar ist, und alle Kinder das gleiche Alter haben, entsteht eine Arbeitsatmosphäre, in der die meisten Kinder sehr rege mitarbeiten. Bei stillen Kindern hat die Erzieherin die Möglichkeit, sie direkt anzusprechen und zur Mitarbeit zu motivieren. Im Kreis soll das Thema aber nicht nur verbal erarbeitet, sondern auch praktisch ausprobiert und erfahren werden. Diese ganzheitliche Erfahrung ist wichtig. Durch das Besprechen und Ausprobieren des Themas, machen die Kinder unterschiedliche Erfahrungen, die langfristig zu einer eigenständigen, ganzheitlichen Arbeitsweise führen sollen.

Der Kreis bietet eine besondere Lernumgebung in der die emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Kompetenzen angesprochen und weiterentwickelt werden. Aus Beobachtungen wissen wir, dass es den Kindern im Übergang von der Kita zur Schule schwer fällt still zu sitzen, zu hören und das Gehörte umzusetzen. In der Vorschule wird die Gelegenheit genutzt, Beschäftigungen anzubieten, die sowohl zeitlich als auch thematisch im Laufe des Jahres anspruchsvoller werden. Das bedeutet für das Vorschulkind, es muss sich länger konzentrieren, sich intensiver mit einem Thema beschäftigen und über einen längeren Zeitraum am Tisch sitzen.



Das Verwalten der eigenen Sachen, wie Stifte und Schere im Mäppchen sowie den Schnellhefter für die Arbeitsblätter, dient zur Förderung der Selbständigkeit.

Es ist wichtig, dass die Kinder ein vielfältiges Angebot bekommen und die Erzieherinnen dabei beobachten, wie sich das Kind entwickelt und inwieweit die schon erworbenen Kompetenzen aus dem Gruppenalltag, der Vorschulararbeit sowie die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes insgesamt eine Schulfähigkeit erkennen lassen.

Es ist uns ein Anliegen, nur die Kinder für die Schule zu empfehlen, deren Basiskompetenzen ausreichend entwickelt sind. Für diese Entwicklung bekommt das Kind die nötige Zeit. Abschließend ist festzustellen, dass die Kompetenzen nicht antrainiert werden können, sondern sich im Laufe der gesamten Kindergartenzeit entwickeln.

Integration/Inklusion im Kindergarten

Kinder mit Flüchtlings- /Migrationshintergrund in unserer Tagesstätte

Seit 2015 sind wir in Deutschland verstärkt mit der Situation von „geflüchteten Menschen“ konfrontiert, das bedeutet mit dem Thema Migration.

Die Hauptherkunftsländer der Menschen sind: Syrien, Türkei, Afghanistan, Eritrea, Irak, Somalia, Iran, Pakistan, Äthiopien, Albanien, seit 2022 auch die Ukraine. Auch andere Herkunftsländer sind möglich.

Sobald ein Kind im Asylverfahren einer Kommune zugeteilt wurde, hat es einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz.

Die Kontaktaufnahme in dieser Situation ist eine ganz besondere: Es gibt auf beiden Seiten, also bei den geflüchteten Menschen, als auch bei uns Erzieherinnen Befürchtungen und Erwartungen. Gründe liegen in:

- Sprachschwierigkeiten
- Anderer kultureller Hintergrund
- Fluchterfahrung/traumatische Erlebnisse
- Kontakt zu Behörden/Ämtern schwierig
- Sprachentwicklung der Kinder nicht gut feststellbar, auf Grund anderer Muttersprache



Die Kindertagesstätte stellt sich auf diese neuen Herausforderungen ein. In der Praxis sieht das bei uns folgendermaßen aus:

- Es gibt einen direkten Kontakt zu den Sozialarbeitern der Unterkünfte für Flüchtlinge
- Die Aufnahmebögen sind bei uns in unterschiedlichen Sprachen entwickelt worden
- Es gibt die Möglichkeit, einen Dolmetscher zu Gesprächen, Elternabenden etc. hinzuzuziehen
- Den Kontakt zu den Behörden können wir erleichtern, indem wir ihn z.B. telefonisch mitbegleiten
- Wir haben Fortbildungen zum Thema Spracherwerb: Deutsch als Zweitsprache
- Die kulturelle Vielfalt wird in den Gruppenalltag eingebunden, z.B. in dem die Kinder von ihrem Land, ihren Festen etc. berichten dürfen und sie diese auch hier feiern
- Bei den Essensbestellungen wird Rücksicht genommen auf das, was die Kinder essen dürfen, es gibt immer alternative Angebote
- Die Kinder mit Migrationshintergrund kommen nicht alle in eine Gruppe, sondern es findet eine Aufnahme in alle Gruppen statt
- Zur weiteren Sprachförderung gibt es für die Kinder Vorlaufkurse in der Grundschule
- Das Personal besucht Fortbildungen zum Thema Vielfalt, um Kenntnisse über andere Kulturen zu erlangen, wie sieht dort z.B. die Willkommenskultur aus

„Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit und Vielfalt bei der Bildung und Erziehung ist.“

Zitat aus dem BEP „Kinder mit Flüchtlingshintergrund in der Kindertagesbetreuung“

Es besteht eine Offenheit für andere Kulturen, Religionen und deren Festen. Ein Wissen über verschiedene kulturelle Feste im Jahreskreis wird transparent gemacht.

Bei uns findet eine Wertschätzung der Familiensprache des Kindes statt. „Wie heißt das in deiner Sprache?“

Der Spracherwerb der deutschen Sprache wird mit Bildkarten unterstützt. Ebenso kommen Bücher zum Einsatz, in denen Übersetzungen von Worten oder kleinen Sätzen als Hilfestellung genommen werden können.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Kinder schnell den Zugang zueinander finden, unabhängig vom kulturellen Hintergrund, durch anschauen, was getan wird. Auch hier können wir Erzieher/innen ansetzen.



Eine Konvention ist ein Übereinkommen, das von Menschen oder Staaten einvernehmlich eingehalten wird.

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung wurde Ende 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) verabschiedet und trat 2008 in Kraft. Sie setzt sich dafür ein, dass die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung aufhört und diese als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt werden.

„Inklusion“ ist ein Menschenrecht. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf. Als Menschenrecht ist Inklusion unmittelbar verknüpft mit den Ansprüchen auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Damit ist Inklusion sowohl ein eigenständiges Recht, als auch ein wichtiges Prinzip, ohne dessen Anwendung die Durchsetzung der Menschenrechte unvollständig bleibt.“ Zitat aus: „Inklusion als Menschenrecht“ (Deutsches Institut für Menschenrechte)

Für unseren Kitaalltag bedeutet dies:

Dass die Kita allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind. Inklusion bedeutet, dass sich die Kita an die besonderen Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt. Es ist normal, verschieden zu sein. Heterogenität soll wertschätzend begegnet werden.

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder zusammen mit allen weiteren Kindern betreut.

Ziel ist es, eine Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern. Dafür reicht nicht allein ein räumliches Zusammensein. Alle Spiele und Angebote, z.B. im Kreis, am Tisch oder im Turnraum sind so konzipiert, dass jedes Kind mitmachen kann. Im Rahmen seiner Möglichkeiten, seines Entwicklungsstandes und unter Berücksichtigung seiner Ressourcen, soll dem Kind gezielte Hilfe, individuelle Förderung, Unterstützung und Anregung zu teil werden.

Die Kinder lernen sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen kennen und zu akzeptieren. Sie lernen einen ungezwungenen, natürlichen, rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander. Vorurteile werden abgebaut oder verhindert. Dafür ist die Bereitstellung eines besonderen Rahmens nötig. Die Gruppenstärke ist reduziert und es arbeitet eine zusätzliche Fachkraft in jeder Gruppe.

Außerdem arbeiten wir eng mit Therapeuten (Logopäden und Ergotherapeuten) zusammen, die in unsere Einrichtung kommen und die Kinder zusätzlich und speziell fördern.

Auch eine Zusammenarbeit mit Ärzten, Frühförderstellen und Ämtern wird praktiziert. Regelmäßig finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, ebenso interdisziplinäre Runden mit allen am Kind beteiligten Stellen. Ziel Info-Austausch: Dabei geht es in erster Linie darum, die Unterstützung, die das Kind braucht, optimal abzusprechen und in den



verschiedenen Bereichen ergänzend durchzuführen.

Steht der Übergang in die Schule an, kann auf Wunsch der Sorgeberechtigten/Eltern im Vorfeld ein Austausch mit der zukünftigen Schule stattfinden.

So vermitteln wir unsere Arbeit

Die Arbeit in einer Kindertagesstätte umfasst viele verschiedene Bereiche. Einige der Bereiche möchten wir hier nennen.

Den höchsten Stellenwert und das wohl breiteste Spektrum nimmt die entwicklungsbegleitende, pädagogische Arbeit am Kind ein. Ebenso gehören pflegerische, häusliche, und organisatorische Arbeiten - sowohl die einzelnen Gruppen, als auch die gesamte Kindertagesstätte betreffend - zu unserem Aufgabengebiet. Die Elternarbeit ist genauso ein Schwerpunkt, wie die ausbildungsbegleitende Arbeit mit und an den Praktikanten und auszubildenden Erziehern/innen.

Dies sind nur große Bereiche, die mit vielen Unterpunkten und Inhalten ausgefüllt sind. Wir Erzieherinnen haben verschiedene Möglichkeiten, die Inhalte und die Professionalität unserer Arbeit transparent werden zu lassen.

Das wichtigste Medium dazu ist das Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen. Dort können in direkter Kommunikation unsere Arbeit, Hintergründe und Überlegungen nachgefragt und erläutert werden. Elternabende bieten diesen Austausch für die gesamte Kindergartengruppe an.

Eine rege Kommunikation findet auch immer bei den Angeboten der Gruppen, wie z.B. Familientage, Mutter-Kind-Frühstück, Großelternstage, statt. Gruppeninterne Aushänge und Fotos von Veranstaltungen oder Aktionen, nutzen wir als Möglichkeit, um über unsere Arbeit zu informieren.

Die Kindertagesstätte informiert allgemein über Anliegen verschiedenster Art in den Elternbriefen und durch Aushänge an unserem Info Haus im Eingangsbereich. Gruppenübergreifende Elternabende fördern den Austausch und den Kontakt aller Eltern untereinander. Über verschiedene Aktionen wird in Online und Print Medien z. Bsp.: im Ehrenberger Boten und der Homepage berichtet.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Medium, um unsere Arbeit darzustellen und transparent zu machen. In welchen Bereichen unsere Kita dieses leistet, kann im Unterpunkt „Öffentlichkeitsarbeit“ nachgelesen werden.

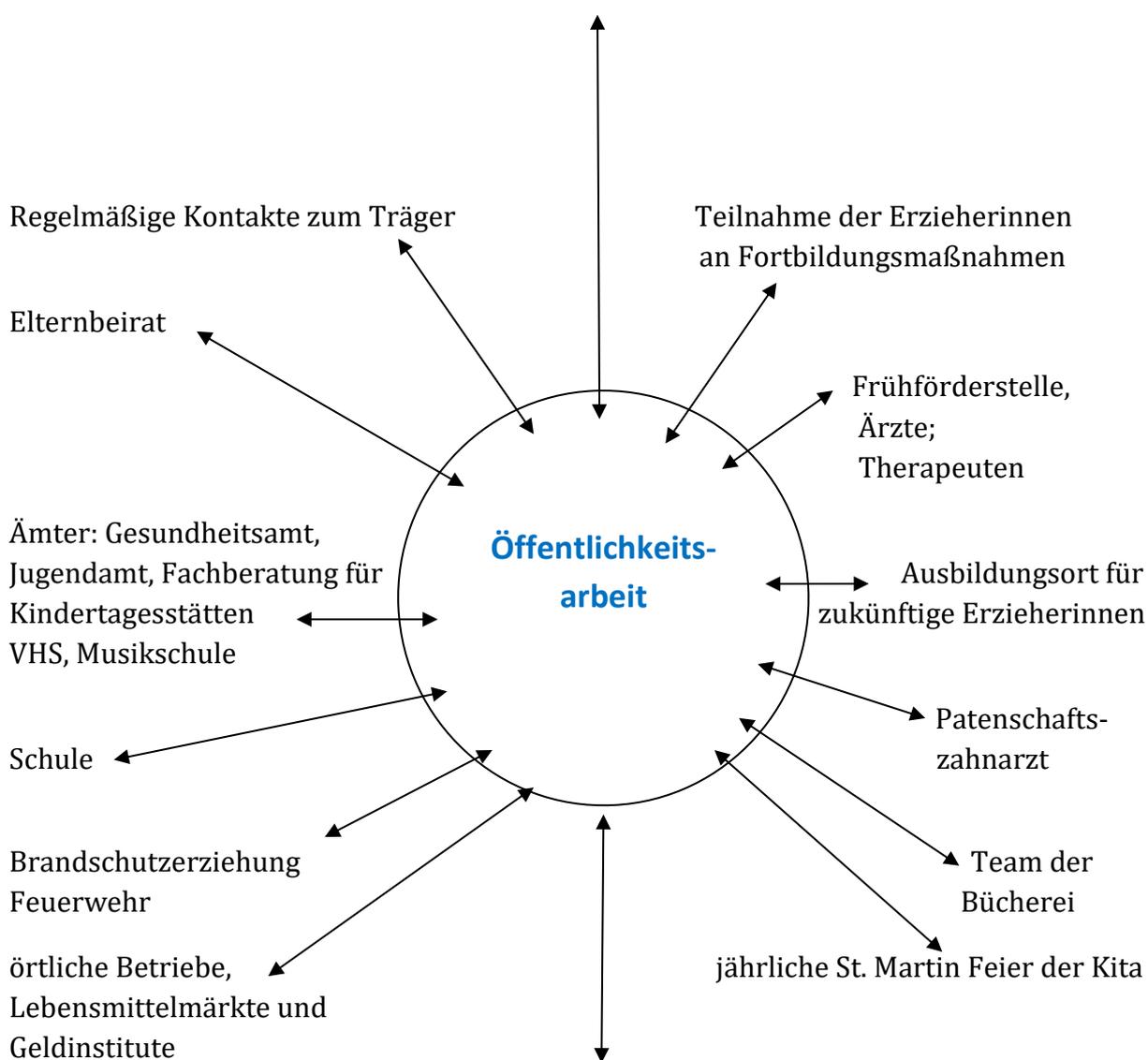
In Anlehnung an die Gesamtkonzeption hat jede Gruppe, bedingt durch die vorgegebenen Rahmenbedingungen und das Team, innerhalb der Gruppe eine eigene Konzeption verfasst, die zur Einsicht bereitsteht.



Nicht zuletzt ist diese Konzeption ein Weg, die umfassende professionelle Arbeit dieser Kindertagesstätte nahe zu bringen und zu vermitteln und ins Gespräch zu kommen. Es würde uns sehr freuen, wenn uns das gelingt!

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit fängt bei uns mit den Eltern an, die uns ihr Kind anvertrauen!



Veröffentlichungen im Ehrenberger Boten,
der Fuldaer Zeitung und Homepage der Gemeinde Ehrenberg



Wenn Interesse daran besteht, genaueres über die Zusammenarbeit mit den hier schematisch dargestellten Institutionen zu erfahren, fragen Sie bitte in unserer Kita nach! Wir geben Ihnen gerne Auskunft!

Wir Erzieherinnen – Menschen mit Persönlichkeit und Aufgaben in unserem Team

Jede Erzieherin bringt sich in unserer Einrichtung mit ihrer eigenen Persönlichkeit ein. Dabei empfinden wir den Umgang mit individuellen Unterschieden als Bereicherung und Ergänzung, unter Berücksichtigung der vorherrschenden Regeln in der Einrichtung und der jeweiligen Gruppe.

Für Kinder hat die Erzieherin in realistischer Weise eine Vorbildfunktion, dabei darf sie eigene Grenzen und Schwächen haben und zeigen.

Wir verstehen es in unserer Einrichtung als selbstverständlich, dass die Erzieherin die Bezugsperson der Kinder und Ansprechpartner der Eltern ist. Dabei erwarten wir Professionalität, was bedeutet: soviel Nähe und Partnerschaft wie erforderlich ist zu geben, ohne dass andere Kinder oder Eltern benachteiligt werden. Wir erwarten und bieten Verlässlichkeit, unser Handeln ist orientiert an den Bedürfnissen des Kindes und altersgerecht. Wir arbeiten zukunftsorientiert, um so die Loslösungsprozesse des Kindes zu begleiten und zu unterstützen.

Zu unseren wichtigsten Aufgaben an den Kindern gehören:

Das Kind in seinem Wesen und seinen Fähigkeiten dort abzuholen, wo es steht! Dabei sind die Lebensumstände und die Persönlichkeit des einzelnen Kindes von entscheidender Bedeutung.

Ebenso gehört die Entwicklungsbegleitung zu unseren primären Aufgaben. Das Kind in seinem Selbstbewusstsein, in seiner Selbstständigkeit und somit in seiner Persönlichkeit zu fördern, damit es Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangen kann, die es zur Bewältigung seiner Lebenssituationen braucht.

Diese Entwicklungsbegleitung erfährt das Kind in unserer Einrichtung durch Rückmeldung und durch positive Bestätigung seines Handelns. Der Situation angemessen und konstruktiv fördernd, ermuntern wir das Kind zu seinem eigenen Handeln und dazu, Lösungsansätze herauszufinden. Neugierde, Experimentierfreude und Angstfreiheit fördern und unterstützen wir. Wir bringen dem Kind Wertschätzung entgegen, in dem wir unser Augenmerk auf die Person und das Wesen des Kindes richten. Sensibilität und Ängstlichkeit behandeln wir mit Rücksicht. Das Tun und Handeln eines Kindes in den verschiedenen Bereichen erfährt durch unser ehrliches und ernst gemeintes Lob seine Wertschätzung. Kritik bringen wir dem Kind positiv und



aufmunternd entgegen, da auch die Förderung einer realistischen Selbsteinschätzung des Kindes zur Entwicklungsbegleitung gehört.

Geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern/Partizipation

Wie bereits auf den Seiten 27 ff unserer Konzeption „Rechte der Kinder“ verankert, ist uns das Recht der Kinder auf Mitbestimmung und Beteiligung unter Berücksichtigung des Alters und Entwicklungsstandes des jeweiligen Kindes bewusst.

Partizipation ist die Teilnahme, das Teilhaben und das Teil-sein an und von Alltagsprozessen. Einen Großteil des Tages verbringen die Kinder in unserer Einrichtung. Uns ist es daher wichtig, dass die Kinder sich bei uns wohl fühlen und wir den Alltag mit ihnen gestalten. Partizipation wird dabei von der päd. Fachkraft nicht nur zugestanden, sondern auch gelebt. Die Kinder nehmen von Anfang an am Geschehen teil. Sie werden in Entscheidungsprozesse, die ihre Person und das alltägliche Leben (z. Bsp. Entscheidung über die Wahl der Menge beim Mittagessen/Frühstück), betreffen so oft wie möglich miteinbezogen.

Die Kinder wählen sich während des Freispiels ihren Spielpartner, Spielort und die Dauer des Spiels frei aus.

Im Morgenkreis und bei der Erstellung des Wochenplans werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt, hierbei entscheiden die Kinder frei, ob sie sich aktiv beteiligen möchten. Auch beim Turnen, Spazieren gehen, Gestaltung von Festen etc. werden die Wünsche und Ideen der Kinder akzeptiert.

Die Kinder dürfen ihre Meinung frei äußern, diese wird ernst genommen und wann immer möglich berücksichtigt. Wir begegnen Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. So kann Partizipation als Resultat von Beziehungen und Interaktionen untereinander entstehen und stattfinden.

Es gibt aber auch Rahmenbedingungen in denen eine pädagogische Fachkraft das Recht auf Mitbestimmung nicht ausführen kann. Immer in Situationen, in denen das Kind und/oder seine Gesundheit oder/und sein Leben gefährdet sind, darf ein Erzieher nicht dem Kind die Verantwortung übergeben. Ebenso, wenn durch das Verhalten eines Kindes eine andere Person gefährdet würde.



Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Damit in unserer Einrichtung „Ehrenberger Spatzennest“ die Qualität gesichert wird und eine Weiterentwicklung stattfinden kann, werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

Die Fortschreibung und Überarbeitung unserer Konzeption unterliegt bei Bedarf einer sofortigen Überprüfung und Änderung, z.B. bei Personaländerungen oder bei Änderung anderer Rahmenbedingungen. Ansonsten findet einmal jährlich eine Überarbeitung im gesamten Erzieherinnenteam statt, zum Zwecke der eigenen Überprüfung und Reflexion der Arbeit, bezogen auf alle Punkte des Inhaltsverzeichnis.

Die Veterinär- und Hygieneangelegenheiten betreffend, verfügen wir über ein Eigenkontrollsystem nach den HACCP-Grundsätzen. In unserer Einrichtung gibt es eine Arbeitsschutzbeauftragte. Untersuchungen des Personals durch den Arbeitsmedizinischen Dienst finden statt. Jährliche Unterweisungen und eine Dokumentation dieser Unterweisungen finden durch die Arbeitsschutzbeauftragte und die Leiterin in folgenden Bereichen statt:

- Unterweisung und Dokumentation nach §12 Abs. 1 Arbeitsschutzgesetz und §4 GUV-VA1
- Belehrung des Personals nach dem Infektionsschutzgesetz „Gesundheitliche Anforderungen an das Personal beim Umgang mit Lebensmitteln
- Belehrung gemäß §43 Abs. 1 Nr. 1 IfsG für Beschäftigte im Lebensmittelbereich
- Belehrung gemäß §35 Infektionsschutzgesetz
- Einweisung des neuen Personals in das Schutzkonzept nach §8a SGB VIII für unsere Tagesstätte und jährliche Auffrischung für das gesamte Team

Alle 2 Jahre nimmt das Personal an 1. Hilfe Fortbildungen teil. Jede Erzieherin ist Ersthelfer. Schulungen zum Thema Brandschutz und Übungen mit den Kindern werden durchgeführt. Es gibt für die Kita eine Brandschutzbeauftragte.

Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen der Erzieherinnen ist gewährleistet. Die Teilnahme an BEP Veranstaltungen und an den Leiterinnentreffen garantiert die Information über Veränderungen in pädagogischen Bereichen und rechtlichen Grundlagen.

Mit unseren beiden Grundschulen befinden wir uns im regelmäßigen Austausch.

Es gibt regelmäßige Gespräche mit dem Träger und dem Elternbeirat. Jährlich finden Elternbeiratswahlen statt. Aus jeder Gruppe werden Elternvertreter gewählt, die den Gesamtelternbeirat stellen. Zu Gesprächsterminen laden wir gegenseitig ein. An dem jährlich stattfindenden 1. gemeinsamen Elternabend aller Gruppen werden die Wünsche und Fragen der Eltern abgefragt, z.B. nach bestimmten Themen für Elternabende, nach gemeinsamen Aktionen in der Kita, wie z.B. Familiennachmittage. Eventuell auftretende Probleme können in diesem Rahmen oder in einem persönlichen Gesprächstermin besprochen werden.



Teambesprechungen des gesamten Personals finden in geregelter Rhythmus statt. Für uns ist es selbstverständlich, dass die Erzieherinnen untereinander sich in regelmäßigem pädagogischen Austausch und Reflexion befinden.

Sowohl der Träger als auch der Elternbeirat führen in Absprache mit den Erzieherinnen Elternumfragen zur Zufriedenheit der Eltern und Kinder in der Kita durch.

Es gibt in unserer Tagesstätte Wege zum Beschwerdeverfahren und geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern (siehe nachfolgende Punkte).

Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten; Kinder, Eltern, Mitarbeiter

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre persönlichen Anliegen verbal und direkt, sofort aus der Situation heraus, mit den Erziehern zu besprechen. Natürlich können sie sich auch zu Hause an Ihre Eltern wenden, die dann das Gespräch mit den Erzieherinnen suchen.

Bei Kindern, die sich nicht trauen, sich verbal zu äußern oder es nicht können, ist es Aufgabe der Erzieherin, das Kind zu beobachten, Anliegen wahrzunehmen und individuell auf das Kind zu reagieren. Eventuell kann auch ein Ansprechen der Eltern erforderlich sein.

Die Eltern haben bei uns immer die Möglichkeit des direkten Gespräches mit Erzieherinnen, Leitung oder Träger, wobei wir sowohl akut reagieren als auch nach Terminabsprache. Das ist von der Situation und der Dringlichkeit abhängig. Ebenso gibt es die Möglichkeit sich an den oben aufgeführten Stellen schriftlich zu beschweren.

Die Eltern unserer Einrichtung wählen jährlich aus Ihren Reihen den Elternbeirat. Unser Gesamtelternbeirat besteht aus mindestens 2 Vertretern jeder Gruppe, die es in unserer Tagesstätte gibt. Dort haben die Eltern die Möglichkeit, sich sowohl mündlich als auch schriftlich, anonym oder persönlich, zu beschweren und andere Angelegenheit, z.B. auch Verbesserungsvorschläge, anzubringen. Eventuelle Schriftstücke können bei den Vertretern des Elternbeirates persönlich abgegeben werden, oder in die vom Elternbeirat aufgestellte Briefkastenbox geworfen werden, damit auch eine Anonymität gewahrt werden kann. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Elternbeirat, Erzieherinnen/Leitung und Träger statt, in denen die Anliegen besprochen werden.

Mitarbeiter der Tagesstätte haben die Möglichkeit sich sowohl im direkten Weg mit den Kolleginnen, bei der Leitung und/oder dem Träger als auch beim Personalrat zu beschweren.



*„Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn, wenn man genügend spielt,
solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt,
wenn das Leben schwer ist.“*

Zitat von Astrid Lindgren



Gesundheitsfördernde Kita

Auf der Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ist Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Die wichtigsten „Gesundheitsfaktoren“ bei Kindern- Resilienz oder Ressourcen genannt- endstehen aus Erfahrungen, die als Selbstaneignung und Selbstermächtigung erlebt werden. Gesundheit ist nichts was man den Kindern beibringen kann, sondern man kann sie nur erfahren. Sie umfasst weit mehr als nur gesunde Ernährung oder viel Bewegung. Das Thema Gesundheit findet man unter mehreren Aspekten in unserer Konzeption. Unsere Aufgabe ist es durch das Beteiligungsverfahren (Partizipation) individuelle und gemeinschaftliche Erfahrungen in Bezug auf die Stärkung des Kindes möglich zu machen um gemeinsame Förderung von Wohlbefinden zu ermöglichen. Denn nur wer sich wohl fühlt, fühlt sich gesund.

In unserer Einrichtung wird Gesundheitsförderung so erlebt, dass sie für Kinder, Eltern und Erzieherinnen gleichermaßen stimmig ist. Wir geben allen Beteiligten Hilfestellung / Motivation Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen, einen Sinn darin zu sehen und aus dieser Erfahrung zu lernen.

Die Förderung der gesunden Entwicklung und Stärkung der personalen Ressourcen und Widerstandsfähigkeit (Resilienz) von Kindern ist aber vor allem eingebettet in alltägliche pädagogische und betreuungsrelevante Aktivitäten der Fachkräfte, zum Beispiel:

- Aufbau einer wohltuenden Bindung zu den Bezug-Erzieherinnen und altersgerechte Anregungen und Zuwendung, Unterstützung der Kinder, mit Konflikten umzugehen. Dazu müssen Fachkräfte die richtige Balance herstellen, zwischen gewähren lassen und Stärkung der Eigenverantwortung auf der einen Seite und Eingreifen oder Kompromisslösungen auf der anderen Seite.
- Bestärkung der Kinder, sich selbst zu motivieren und mit Rückschlägen zurecht zu kommen.
- Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder, indem man sie spüren lässt, dass sie in der Gruppe akzeptiert werden und ihnen Herausforderungen und Erfahrungen ermöglicht.
- Unterstützung der Kinder im Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und Befindlichkeiten.



Neben den Kindern sind deren Eltern eine wesentliche Zielgruppe der Gesundheitsförderung in der Kita. Ihre Beteiligung ist wichtig, da Kinder nicht nur direkt, sondern auch über die Unterstützung ihrer Eltern in ihrer gesunden Entwicklung gefördert werden können.

Fachkräfte können durch eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern deren Kompetenzen erhöhen und Gesundheitswissen alltagsgerecht vermitteln.

Sie können den Eltern außerdem Wissen vermitteln, das ihnen den Zugang zu verschiedenen Hilfesystemen der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens erleichtert.

- Ganzheitliche pädagogische Konzepte legen zugrunde, wie Kinder leben und lernen. Sie behandeln Lernbereiche wie kognitive Leistung, Sozialverhalten, sprachliche Fähigkeiten, Körperbewusstsein oder mathematisches Verständnis nicht als einen „Leistungskatalog“, den es durch entsprechende Maßnahmen „abzuarbeiten“ gilt, sondern als einen integrierten Erziehungs- und Bildungsprozess. Im Fokus steht dabei jedoch nicht das Konzept, sondern das Kind mit seinen Ressourcen, Bedürfnissen und seiner Lebenswelt. Das Kind soll unterstützt und befähigt werden, Entscheidungskompetenz, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen zu erlangen, um in der Kindheit, aber auch im Erwachsenenalter mit Herausforderungen und Widerständen konstruktiv umgehen zu können (Empowerment). Gelingt es, dieses Konzept mit Prozessen der Team und Organisationsentwicklung, Elternarbeit sowie der Kita-Umgebung zu verknüpfen, so haben Kinder und Kita-Team gute Gesundheitschancen.

